Häufig ist bereits der Abgesang auf den Staat als eine wichtige Einheit der Politik angestimmt worden. Relativierend ist dann von „Staatlichkeit im Wandel“ oder von „Governance“ die Rede. Gerade in der gegenwärtigen Krise hat jedoch mitten in der Globalisierung paradoxerweise der Nationalstaat eine Art Wiederauferstehung als zentrale Kategorie der praktischen Politik gefeiert. Er erscheint dabei sowohl als das zentrale Problem („Staatsschuldenkrise“) wie auch als wichtigste Instanz der Problembearbeitung, jedenfalls aber als entscheidend für die Verteilung von Lebenschancen. Umso erstaunlicher ist es, dass es in jüngerer Zeit kaum eine relevante politikwissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Frage „why the state does what it does“ (Greenberg/Page) gegeben hat. Andererseits gab es in den 1970er und 1980er Jahren eine sehr lebhafte staatstheoretische Diskussion. Das Seminar wird sich mit diesen älteren, aber auch mit neueren Texten befassen und ihre jeweilige konzeptionelle Tauglichkeit zur Erklärung gegenwärtiger Entwicklungen untersuchen.